Max Gublers Wandbild

Autor(en): **E.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 11: **Neues Universitätsspital in Zürich**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-31032

Nutzungsbedingungen

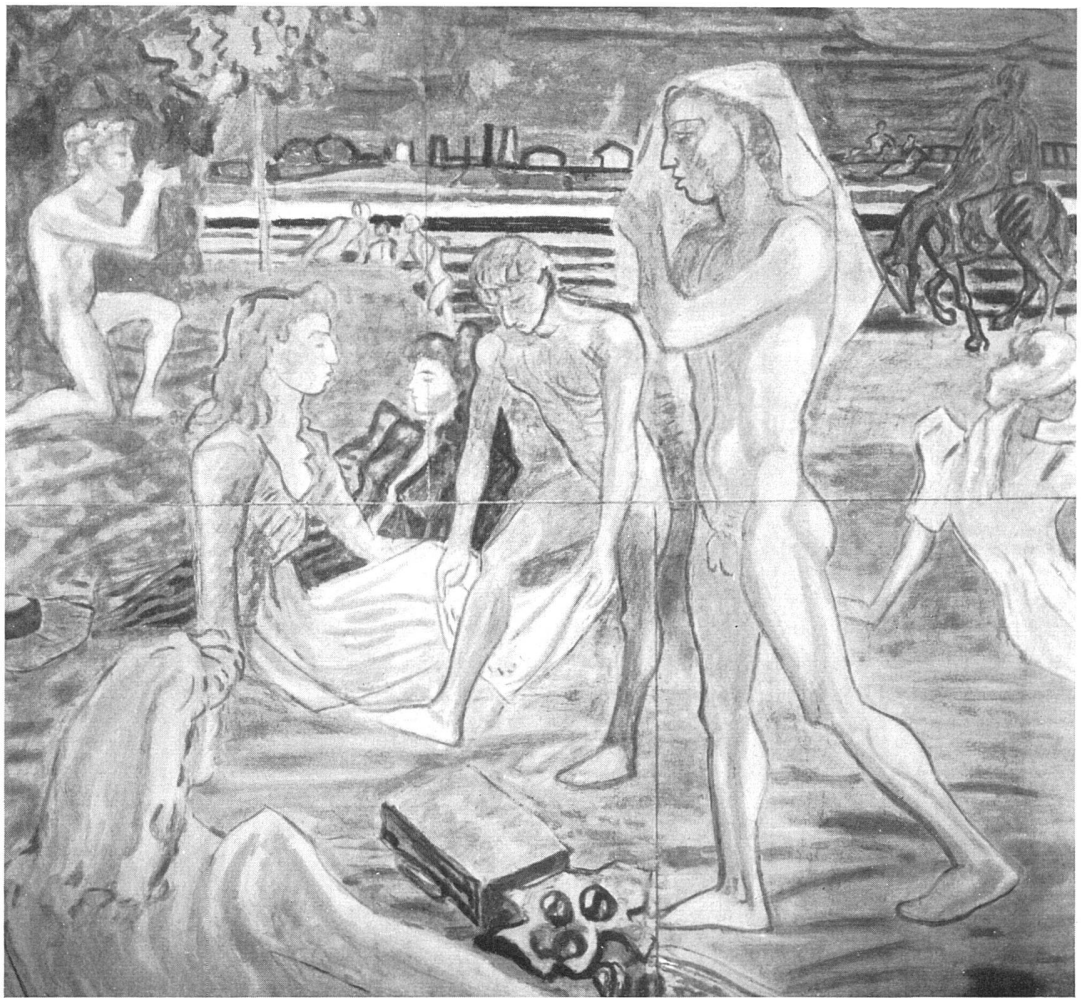
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Max Gubler, Badende. Wandbild im Vorraum des Hörsaales West / Baigneurs; peinture murale du vestibule de la salle de cours «Ouest» / Bathers. Mural in vestibule of lecture-room West 58

Max Gublers Wandbild

Im Studienzentrum des Polikliniktraktes hat ein Wandbild von Max Gubler seinen Platz gefunden in einem Raum, der den Vorsaal des Hörsaals West bildet und zugleich als Durchgang zum Spiegelkurssaal dient. Er hat noch weitere Türen und erhält Tageslicht von zwei Seiten, wobei Schlaglicht auf das nur einen Teil der einzigen größeren Wandfläche beanspruchende Bild fällt. Eine das Kunstwerk begünstigende Raumstimmung ist dieser sehr hellen, mit Tischen und Stühlen ausgestatteten Pausenhalle nicht eigen. Das Bild erhebt denn auch keinen Anspruch auf echt murale Bindung an die Fläche. Es ist auf ein quadratisches Gefüge von Platten gemalt, das sich deutlich von der Wand abhebt. Das Bildformat hat keine in dem Raum oder an der Wand vorhandene, dominierende Dimension zu verdeutlichen. Diesen Umständen Rechnung tragend, wahrt das Kunstwerk, ohne Max Gublers Ausdrucks- und Gestaltungsweise abzuschwächen, eine große Zurückhaltung. Dies zeigt sich besonders deutlich beim Vergleich mit dem 1934 bis 1935 entstandenen Wandbild in der Treppenhalle des Zürcher Kunstgewerbemuseums, wo ein ähnliches Thema – nackte und bekleidete Gestalten an einem landschaftlichen Badeplatz – in plastischer und farblicher Hinsicht bedeutend stärker akzentuiert ist, und zwar ebenfalls, ohne dem Wandflächencharakter zu widersprechen. Die weitgehende Ökonomie in der Verwendung der pikturalen Mittel entspricht aber auch der heutigen, in der Entmaterialisierung von Figur und Landschaft weiter vordringenden Gestaltungsweise Max Gublers. So ist die männliche Hauptfigur hier fast bis zum Zeichnerischen vereinfacht, und die bekleideten Frauengestalten scheinen auch beinahe kein Raumvolumen zu beanspruchen. Kleinere Figuren lenken den Blick in den landschaftlichen Hintergrund, der nur durch Weite und Helligkeit wirken soll. Der farbige Gesamtklang ist bei aller Diskretion der Einzelakzente differenziert und in überraschender Weise harmonisch. Vordergrund und Himmel in gestuftem Rot, der Mittelgrund in zartem Blau, durchsetzt mit Olivgrün. Andeutungsreich und wohlklingend, will das Wandbild in vornehmer Weise den neutralen Raum beleben, wobei es eher sich leicht von ihm distanzieren als in dem uneinheitlichen Raumganzen bestimmend mitsprechen möchte. *E. B.*